

Pressemitteilung der Landesgütegemeinschaft für Bauwerks- und Betonerhaltung Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.



20 Jahre güteüberwachte Bauwerksinstandsetzung

Im April 2008 beging die Landesgütegemeinschaft für Bauwerks- und Betonerhaltung Rheinland-Pfalz/Saarland e.V. ihr 20jähriges Bestehen. Zum Jubiläum, das im Rahmen der regelmäßigen Vortragsveranstaltungen begangen wurde, waren zahlreiche Gäste auf den Betzenberg nach Kaiserslautern gekommen.

In seiner Begrüßung rief der Vorsitzende der Landesgütegemeinschaft Klaus Ehrhardt nochmals die Zielsetzung der Vereinsgründer in Erinnerung. Damals wie heute wollen die Mitglieder ihren Auftraggebern mit der Einrichtung eines wirksamen Güteschutzes mit hohen Qualitätsansprüchen vor allem Sicherheit bieten, ihre für den Erhalt und die Instandsetzung der Bausubstanz verfügbaren Mittel wirtschaftlich und wirksam einsetzen zu können. Dieses Problembewusstsein der Verantwortlichen auf Auftraggeberseite zu schärfen, stelle eine ständige und wichtige Aufgabe für die Gütegemeinschaft dar.

Gerade weil bei den staatlichen Investitionen in den vergangenen Jahren immer wieder erhebliche Rückstände festzustellen waren, sah Ehrhardt eine Vielzahl interessanter und anspruchsvoller Bauaufgaben für seine Kollegen bei einem verantwortungsvollen und strategischen Investitionsmanagement der Auftraggeberseite. Dort sei man sich immer noch viel zu selten bewusst, dass der Beitrag der Unternehmen für einen wirksamen Güteschutz eine zusätzliche Leistung der Bauwirtschaft darstellt. Am deutlichsten werde dies darin, dass nach wie vor der Wettbewerb fast ausschließlich über den Preis entschieden wird, obwohl gerade bei Billiganbietern die vorgeschriebene Qualifikation häufig nicht gegeben und die Einhaltung der geltenden Regelwerke und Richtlinien sehr unwahrscheinlich ist.

Über die Verantwortung der Besitzer für die Sicherheit ihrer Bauwerke referierte zunächst Bauing. Hannes Fiala. Eine breite Diskussion darüber hatte der Halleneinsturz von Bad Reichenhall ausgelöst. Die im Anschluss an das Unglück durchgeführten umfangreichen Prüfungen an Schulen, Schwimmbädern usw. hatten eine Reihe von baulichen Mängeln aufgezeigt und die Verantwortlichen in der Politik veranlasst, Hinweise für die Überprüfung der Standsicherheit von baulichen Anlagen durch den Eigentümer herauszugeben. Darin wird deutlich gemacht, dass in jedem Fall Unterhaltsmaßnahmen erforderlich und Inspektion und Wartung auch für die Erfüllung der Verkehrssicherungspflicht vorzusetzen sind.

Dipl. Ing. Bernd Richter führte vor, wie notwendig und zielführend die Erarbeitung von Konzeptionen für Erhaltungs- und Instandsetzung von Bauwerken ist. Die Instandsetzungs-Richtlinie fordert für die Beurteilung und Planung von Schutz- und Instandsetzung bei Betonbauwerken den Einsatz eines sachkundigen Planers. Wie vielfältig und umfassend dessen Aufgabenbereich sein kann, wurde am Beispiel der Instandsetzung einer 20 m hohen Betonfassade eindrucksvoll veranschaulicht.

Ein sehr spezielles Thema stellte Prof. Dr. Ing. Schäper vom Materialprüfamt für Bauwesen in Wiesbaden vor. Er referierte über die „Instandsetzung hinterfeuchteten Betons“ und erstellte dazu 3 Untersuchungsreihen seines Massivbaulabors vor, das häufig nach Ursachen zu forschen hat, wenn an der Außenfläche von Behältern bzw. der Innenfläche an erd- und grundwasserberührten Konstruktionen Fehler festgestellt werden. Die Untersuchungsergebnisse hätten deutlich gemacht, dass eine hochwertige Nutzung von Tiefgeschossen im Grundwasser auch ohne Dränagemassnahmen und Abdichtungen auf der Innenseite möglich ist und dampfsperrende Beschichtungen auf der Innenseite auch nicht auf Dauer hinterfeuchtet werden.

Mit der Einladung an Dipl. Ing. Konrad Fischer zu seinem Referat „Altbauten kostengünstig sanieren“ waren die Programmplaner bereit, den Zuhörern auch einen Blick über den „Beton-Tellerrand“ hinaus abzufordern. Fischer sieht den Architekten zwischen Alt- und Neubau bei einem technischen und wirtschaftlichen Drahtseilakt. Gerade auch im Altbau sei ein kostensicherer Erfolg nur sicherzustellen, wenn der Ausführung eine systematische technische Bestandsaufnahme, eine korrekte Schadensanalyse, gewerkeweise Kostenberechnungen und vor allem bestandsgerecht sparsame Reparaturtechniken in einem Kosten- und bau-

technisch optimierten Vergabe- und Bauablauf vorausgehen. Mit einer Fülle außergewöhnlicher Denkanstöße und drastischen Beispielen fehlerhafter Sanierungen warb Fischer für seine drei Planungsprinzipien „Erhalten statt erneuern“, „Handwerkskunst statt pseudowissenschaftlicher Ideologie“ und "Gute Baustoffe statt Chemiewaffenangriff auf Mensch und Bestand".

Zum Abschluss der Vortragsreihe warf Dr. Martin Schichtel mit seinem Vortrag „Oberfläche 2015“ einen Blick in die Zukunft der Baustoffe. Dabei wies er Tendenzen in Forschung und Entwicklung auf, die bis 2015 bereits Realität werden können. Energieeffizienz und Nachhaltigkeit stehen bei der Entwicklung der aktuellen Produkte für Beschichtungen im Mittelpunkt. Dr. Schichtel wagte die Prognose, dass die Außenhaut eines Hauses in einigen Jahren nicht mehr nur durch Farbe bestimmt sein, sondern sich der natürlichen Haut immer mehr annähern wird. Dadurch würden auch Instandhaltung und Sanierung in Zukunft deutlich komplizierter, wobei gerade dies für qualifizierte und professionelle Instandsetzungsspezialisten einen Vorteil darstelle.

Saarbrücken, 25. April 2008